

Neue Kirche, juhe! (1909)

«Käferberg» 1967 Nr. 4

Grossvater Wipko und Enkel Jakob plaudern darüber.

Jb.: Diesmal hast du ja gleich zwei Bilder mitgebracht!

Wi.: Und was stellen sie wohl dar?

Jb.: Das eine ist sicher die Kirche Wipkingen, als sie neu erbaut war. Beim ändern muss ich schon genauer hinschauen. Aha, das ist ja auch die Kirche Wipkingen! Eine Flugaufnahme mit der nähern Umgebung! Woher hast du dieses Bild?

Wi.: Hans Köfer, Scheffelstrasse 41, hat es mir freundlicherweise zugestellt.

Jb.: Das war aber recht nett von ihm!

Wi.: Ja sicherlich, und sein Vorgehen verdient Nachahmung!

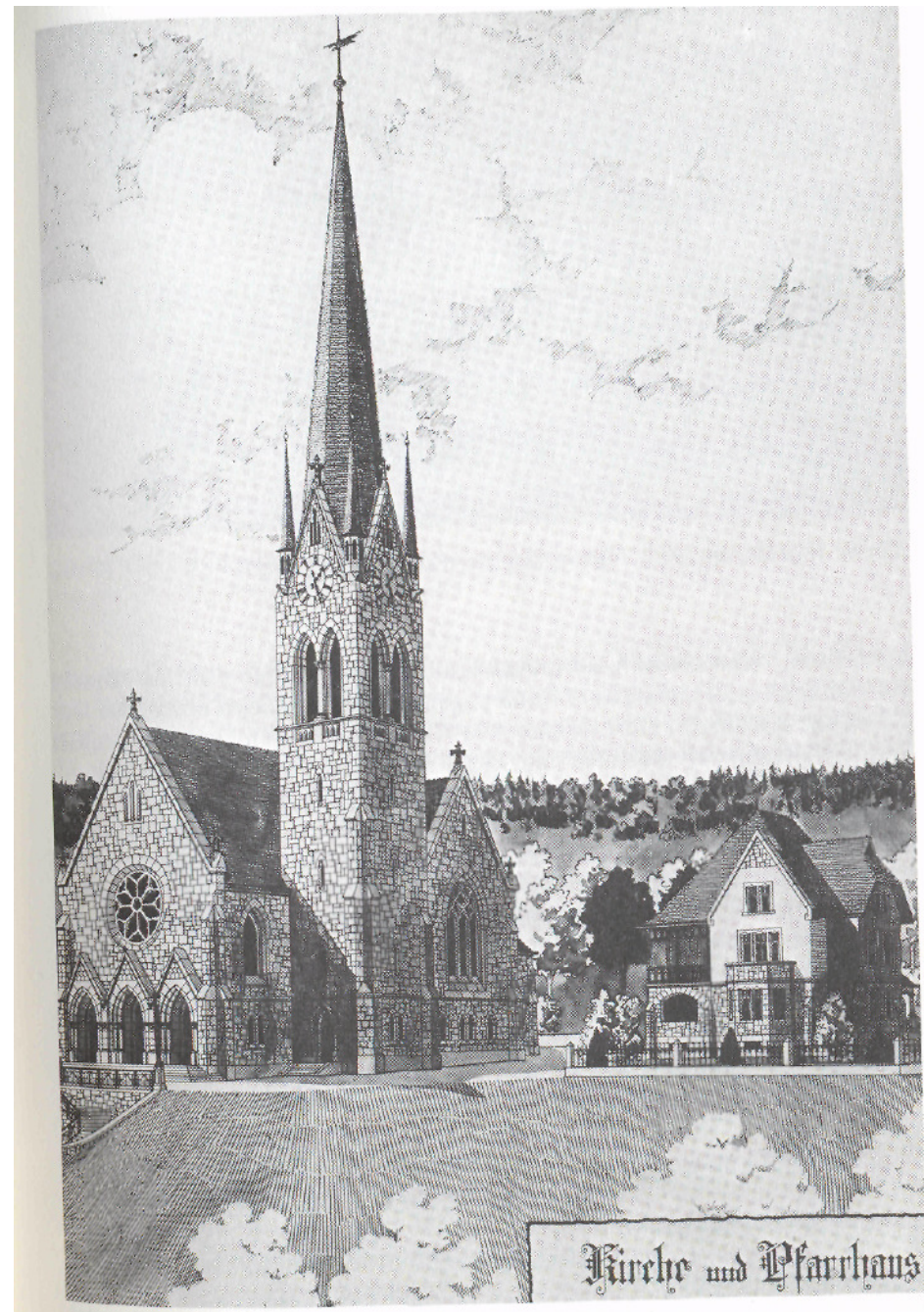
Jb.: Woher hatte er dieses Bild?

Wi.: Aufgenommen wurde es 1915 von Walter Mittelholzer, der damals am Anfang seiner zu höchsten Ehren führenden Fliegerlaufbahn stand. Herr Köfer war in dessen Photoatelier tätig. Als Wipkinger hatte er Interesse an dieser Aufnahme und hatte eine Kopie für sich behalten.

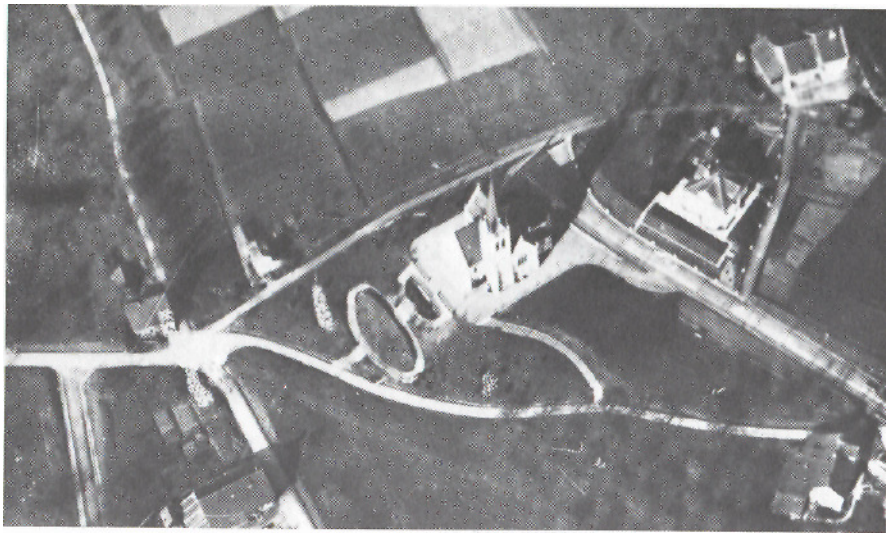
Jb.: Da drauf sind mehrere Bauernhäuser, die heute alle verschwunden sind.

Wi.: So ist es. Das oberste hier war die Bauernwirtschaft zum «Oberen Wei-

20



Das projektierte Pfarrhaus wurde erst 30 Jahre später erstellt



Kirche Wipkingen 1915, Flugaufnahme Walter Mittelholzer

her», die im Vereinsleben von Wipkingen eine gewisse Rolle gespielt. So könnten die Männer c hör l er mit allerlei Erinnerungen aufwarten! Rechts unten, das war der «Untere Weiher». Dort wohnte Adolf Walder, dem Wipkingen die Adolf Walder Stiftung zu verdanken hat. Links drüben im Haus bei der Kreuzung Lehen-Rosengartenstrasse ist Jakob Schoch aufgewachsen, der einmal mit ändern Burschen im Kirchturm der neuen Kirche einbrach, um gegen den Willen der damaligen Kirchenpflege an der Bundesfeier mit allen Glocken zu läuten.

Jb.: Das Haus rechts neben der Kirche steht heute noch.

Wi.: Wibichstrasse 40 ist das, der Familie Düring gehörend, der erste Neubau um die Kirche herum.

Jb.: Heute sieht es schon ganz anders aus!

Wi.: Ja, die damalige Baukommission, mit Heinrich Kleiner! an der Spitze, zeigte einen grossen Weitblick, dass sie die Kirche auf den schönsten Punkt hinstellte und voraussah, das «Dorf» werde langsam den Berghang erobern und die Rebberge zum Verschwinden bringen.

Jb.: Wann wurde eigentlich die neue Kirche eingeweiht?

Wi.: Am 31. Oktober 1909, nach nur anderthalbjähriger Bauzeit. Und welcher Festtag war das für die Wipkinger!

Jb.: Wie ging denn das zu?

Wi.: In den Festgottesdienst eingebaut war die Schlüsselübergabe.

Jb.: Schlüsselübergabe?

Wi.: Ja, vorerst durfte ein Mädchen der Sekundärschule, Fanny Kramer, Architekt Conrad den Schlüssel übergeben. Er dankte der Baukommission



Links: Oberer Weiher

und der Gemeinde für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und überreichte den Schlüssel Heinrich Kleinert, dem Präsidenten der Baukommission. Dieser warf einen Rückblick auf die ja ziemlich verwickelte Entstehungsgeschichte dieser Kirche, dankte den Unternehmern und Arbeitern und gab den Schlüssel Heinrich Stutz, dem Präsidenten der Kirchgemeinde, mit den Worten: «Möge dieser Tempel von seiner erhabenen Warte für Jahrhunderte weit hinaus über Stadt und Land leuchten und allezeit eine Hochburg sein und bleiben eines freien, aufwärts streben den Geistes!» - Heinrich Stutz gab seiner Freude Ausdruck, nach jahrelanger Arbeit, Harrens und Hoffens den Einzug in die neue Kirche erleben zu dürfen. Vom Schluss seiner Ansprache ein paar Sätze, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben: «Wenn euch die Glocken zum Besuche des Gottesdienstes einladen, folgt deren Stimme als eine grosse Gemeinde, die das Gefühl der Zusammengehörigkeit in sich trägt, und steigt hinauf, euch zu erbauen, und ihr werdet die Worte des Geistlichen zu eurer Erquickung zu Herzen nehmen, zum Segen des einzelnen, der Familien und des Vaterlandes.»

Jb.: War damit der Festakt vorüber?

Wi.: Nein noch nicht. Ein Abgeordneter des Kirchenrates überbrachte die Grüsse und Glückwünsche dieser Behörde. Darauf hielt Pfarrer Roth, der am Sonntag vorher mit feierlichen Worten Abschied von der alten Kirche genommen, eine ebenso feierliche Weihepredigt. Jb.: Du, Grossvater, woher weisst du das alles?

Wi.: Das steht in der Denkschrift, welche nachher von der Baukommission verfasst wurde. Darin wird auch erzählt, dass auf der Spielwiese Rosengarten-



Unterer Weiher, abgebrochen 1934, rechts wohnte Adolf Walder, der 1955 als Legat die Walderstiftung hinterliess

Nordstrasse extra eine Festhütte erstellt worden war. Dort wurde das Mittagbankett abgehalten. Am Nachmittag war bei einem Konzert die Kirche wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Am Abend aber und Montagnachmittag waren in der Festhütte Gemeindefeiern mit Darbietungen der Schüler und Vereine. Die Wipkinger waren halb ausser sich vor Freude an dem prächtig gelungenen Werk.

Jb.: Wie teuer kam eigentlich der ganze Bau zu stehen? Wi.: Bei einem Voranschlag von Fr. 518000.- auf Fr. 562000.-. Jb.: Mit oder ohne den Boden?

Wi.: Ohne. Der hat noch fast Fr. 100000.- gekostet bei dem damaligen Quadratmeterpreis von Fr. 9.- bis Fr. 14.-. Gut die Hälfte davon konnte aber bezahlt werden aus dem hochherzigen Legat des 1894 verstorbenen Salomon Rütschi-Bleuler, der unserer Kirchgemeinde Fr. 50000.- vermacht hatte. Der Rest wurde in den folgenden Jahren durch die Kirchensteuer abbezahlt. Jb.: Und wer bezahlte die Kirche?

Wi.: Für diese mehr als eine halbe Million auszugeben, wäre für die Wipkinger ein schwerer Lufp gewesen. Für die alte Kirche und den Friedhof zahlte die Stadt nur Fr. 60000.-. Die Baukommission atmete darum auf, als kurz vor Baubeginn die damaligen Kirchgemeinden von Zürich einen Finanzausgleich beschlossen.

Jb.: So haben also auch noch andere Kirchgemeinden an unsere Kirche Beiträge geleistet?

Wi.: So war es. Die Finanzstarken halfen fortan den Finanzschwachen, zu denen auch Wipkingen gehörte.

Jb.: Die Baukommission wird auch froh gewesen sein, als die Einweihung vorüber!

Wi.: Sicherlich! Ihre Arbeit war allerdings noch nicht beendet. Es musste noch abgerechnet werden mit den 50 Unternehmern, die an dem Bau gearbeitet hatten, und die Zusammenstellung der Denkschrift gab auch noch Arbeit. Denk dir, von 1899 bis 1910 hat die Baukommission 90 Sitzungen abgehalten! Jb.: Steht in der Denkschrift auch etwas von Unfällen beim Bau der Kirche? Wi.: Zum Glück gab es keine von Bedeutung, doch lag ein Schatten über der Bauzeit. Der Projektverfasser Architekt Kehrer starb ein halbes Jahr nach Baubeginn. Er hatte aber schon vorher seinen Mitarbeiter Charles Conrad als Nachfolger bestimmt. Auch ihm hat Wipkingen viel zu verdanken. Vor wenigen Jahren hat ihm darum die Kirchenpflege zu seinem 85. Geburtstag gratuliert. Dass die Kirche Wipkingen durch die letztes Jahr abgeschlossene Renovation wieder in alter Pracht erstanden, hat er leider nicht mehr erlebt. - Zwei Männer, die beim Bau entscheidend mitgewirkt, überlebten dessen Vollendung nur kurze Zeit. Schon 1911 starb Pfarrer Roth, und 1913 stand bei Heinrich Kleinert das Herz plötzlich still. Als Bankrat, Stadtrat und Kantonsrat hatte er seinen Mann gestellt, für andere seine Kraft ausgegeben, ohne an sich zu denken, auch finanziell nicht. Als er starb, hinterliess er kein Vermögen. Jb.: Und Bernhard Vollenweider, der ihm viel zu schaffen gegeben? Wi.: Er hat 1926 noch etwas fertig gebracht, wofür ihm die Wipkinger danken dürfen: die Erstellung des Dammsteges.